Bücherschau.

I. Bücherbesprechungen.

Die deutsche Studienbibliothek der Washington University, St. Louis wünscht zum Behuf einer geplanten kritischen Neuausgabe der Werke von Charles Sealsfield (Karl Postl) alle erlangbaren Drucke der Sealsfield'schen Schriften, auch die in Zeitschriften enthaltenen, sowie sonstiges Material, als: Artikel und Notizen über Sealsfield etc. käuflich zu erwerben. Für persönliche Mitteilungen aus Sealsfields Bekanntenkreisen wäre der Unterzeichnete zu besonderem Danke verpflichtet.

Nachrichten sind gef. zu adressieren: Prof. Otto Heller, Washington Univ., St. Louis, Mo.

Teja. Drama in einem Akt von Hermann Sudermann. With introduction, notes and vocabulary, by Herbert C. Sanborn, A.M., Bancroft School, Worcester, Mass. New York, Henry Holt & Co., 1905. XXIII + 110 pp. Cloth, 35 cents.

Teja. Von Herman Sudermann. Edited with introduction, notes and vocabulary, by R. Clyde Ford, Ph. D., Professor in the Michigan State Normal College, Ypsilanti. Boston, D. C. Heath & Co., 1906. XI + 69 pp. Cloth, 25 cents.

Von den beiden mir hier vorliegenden Ausgaben des Sudermannschen Dramas gefällt mir, was äussere Ausstattung wie Papier und Druck anbelangt, die Sanbornsche besser als die Fordsche; das Papier ist weniger durchsichtig, der Druck schärfer und schöner, die Namen der sprechenden Personen erscheinen über den Redeabschnitten, bei Ford am Anfang der Zeile, weswegen der Text hier nur 34 Seiten, gegen 48 bei Sanborn, in Anspruch nimmt. Das Gleiche gilt für den Druck der Einleitung. In das Wörterverzeichnis hat Sanborn ausser dem Infinitiv der Verba auch die Formen des Präteritums und des Partizips gesondert aufgenommen, wodurch eingerechnet einiger bei Ford nicht zu findenden Einträge (die hier wohl in den Anmerkungen erklärt sind) sein Vokabular 44 Seiten gegen 27 der Fordschen Ausgabe aufweist. Um dies gleich hier vorwegzunehmen: die Aufnahme der Beugeformen in das Vokabular eines Textes wie des vorliegenden ist entschieden zu missbilligen; Schüler, die die Hauptformen des Verbs, auch des zusammengesetzten, noch nicht genügend beherrschen, um einer solchen Nachhilfe entraten zu können, sollen die Finger von einem ernsten Drama lassen. Anmerkungen bringt Sanborn 18 (das Einschaltblatt abgerechnet 16), Ford 8 Seiten. Und in diesem Punkte ist dem Fordschen Büchlein sehr entschieden der Vorzug zu geben, den ich ihm alles in allem genommen ohnehin einräumen möchte. Eine ganze Reihe der Sanbornschen Anmerkungen, dazu der längsten, sind völlig unnötig oder viel zu weitschweifig, — ich nenne nur die zu Seite 4, Zeile 7, 9, 11, 15; Seite 5, Zeile 16 und 18; Seite 7, Zeile 16; Seite 9, Zeile 21; besonders Seite 13, Zeile 15; Seite 14, Zeile 10; Seite 21, Zeile 20; für unnötig halte ich ferner die lange Anmerkung über die Pronomina der Anrede (zu Seite 6, Zeile 11), die nicht einmal ganz einwandfrei ist; — bei anderen wie der zu Seite 9, Zeile 15, konnte einfach auf die Einleitung verwiesen werden, die dann doch am Schluss der Anmerkung genannt wird, und die, um Daseinsberechtigung zu haben, nicht anderwärts ausgeschrieben werden sollte; — bei andern wieder wird Kenntnis des Lateinischen oder Französischen vorausgesetzt, ohne zwingenden Anlass auf diese Sprachen verwiesen (z. B. Seite 5, Zeile 11). Falsch ist in Sanborns Anmerkungen die Behauptung zu Seite 7, Zeile 16, dass **Bursche** als Sammelname mit dem Zeitwort in der Mehrzahl verbunden worden sei, — dies steht in scharfem Gegensatz zu seiner eigenen Anmerkung zu Seite 9, Zeile 12, — ferner (zu Seite 7, Zeile 7), dass **Braut** und **Bräutigam** so gut wie nie von den Neuvermählten gebraucht würden, denn dies sind doch die stehenden Ausdrücke für das Paar am Hochzeitstage, und darum handelt es sich auch hier, — endlich zu Seite 27, Zeile 3, dass **Bube** nur in Norddeutschland tadelnde Bedeutung habe, denn in Süddeutschland sind **Bube** und **Bub** in der Anwendung scharf geschieden. Bei

Ford sind irreführend Anmerkung 2 zu Seite 6 (**Weib** gehört doch auch heute noch der gehobenen Sprache an), Anm. 6 zu Seite 16 (**Neapolis** ist griechischen, nicht lateinischen Ursprungs); mangelhafte Übersetzungen bieten Anm. 2 zu Seite 18 (besser: **reverend sir, reverend bishop**), 3 zu Seite 27 (**How, indeed, could you after all that have been expected to laugh!**); und **insignia** als Singular (Anm. 3 zu Seite 5) sollte in einem Schulbuch nicht vorkommen. Druckfehler habe ich bei Sanborn Seite 6, Zeile 7 lies: in Positur), Seite 47, Zeile 3 (lies: Wir müssen!), Seite 48, Zeile 13 (lies: sie), Seite 62, Zeile 14 v. o. (lies: Bishop) vermerkt, bei Ford einige Interpunktionsfehler. Warum drucken beide Ausgaben das Wort Szene noch in der alten Schreibweise mit c? Einige Abweichungen von der Schreibung des Originals, so im Gebrauch des Apostrophs, hätte man im Interesse der Schüler auf der Stufe, für die dieser Text vorwiegend berechnet ist, gerne entschuldigt, besonders da Sudermann hierin keineswegs konsequent zu sein scheint. — Die entschiedene Überschätzung von Sudermanns literarischer Tätigkeit in Fords Ausgabe ist in einem Schultext immer noch weit mehr am Platze als die stellenweise wenn auch nicht ungerechte so doch sehr scharfe Kritik in Sanborns Einleitung.

E. C. Roedder.

Das edle Blut. Erzählung von Ernst von Wildenbruch. Edited with introduction, notes, vocabulary, and exercises, by Ashley K. Hardy, Assistant Professor of German in Dartmouth College. Illustrated. New York, Henry Holt & Co., 1906. VIII + 112 pp. Cloth, 35 cents.

A good edition of this deservedly popular text, with careful exercises for composition, and about half a dozen neat illustrations; the frontispiece, however, presents a rather unsympathetic picture of the author. The text is well printed, with but two mistakes: p. 4, l. 21, read **gutmütiges;** p. 31, l. 27, read **so dass.** On the substitution of the future tense for the historical present (p. 35, l. 22, note), cf. the explanation given in Professor Curme's German Grammar, p. 219, section 165, 5, c, where this usage is correctly stated as a North German peculiarity.

—d—

In der letzten Nummer wurde bei der Besprechung des Buches „Appelschnut" von Otto Ernst aus Versehen der Verlag ausgelassen. Das Werk ist bei L. Staackmann in Leipzig erschienen.

II. Eingesandte Bücher.

Vom Lande des Sternenbanners. Eine Blumenlese deutscher Dichtungen aus Amerika. Von Dr. Gotthold August Neeff. Heidelberg, Carl Winters Universitätsbuchhandlung; Ellenville, N. Y., Neeff's German Author's Agency, 1905. Preis $2.50, für Lehrer $2.00.

Haus- und Prüfungsaufsatz vom Standpunkte der experimentellen Pädagogik von Dr. Friedrich Schmidt, Würzburg. (Separatabdruck aus der Zeitschrift „Experimentelle Pädagogik", herausgegeben von Professor Dr. Ernst Meumann, Königsberg.) Otto Nemnich, Leipzig, 1907. Preis M. 1.20.

Aus dem Verlage von Ernst Wunderlich, Leipzig:

Ästhetik als pädagogische Grundwissenschaft von Dr. Ernst Weber. 1907. Preis geb. M. 4.60.

Kinder vom Lande. Freie Aufsätze für Kinder und Leute, die's gewesen sind. Gesammelt von Ernst Lorenzen. 1907.

Das Denken beim Kinde und seine Pflege von Fr. Queyrat, Professor am Gymnasium zu Mauriac. Nach der zweiten Auflage des Originals übersetzt, mit Vorwort und Anmerkungen versehen von Paul Krause. 1907. Preis geb. M. 1.60.

Herbarts pädagogische Kunst und von pädagogischer Kunst überhaupt. Ein Beitrag zum Kampf um Herbart und eine Einführung in das Studium seiner Pädagogik von Dr. K. Häntsch, Seminaroberlehrer in Nossen. 1907. Preis geb. M. 1.60.

Die Robinsonerzählung als Gesinnungsstoff in der Volksschule. Bearbeitet von Karl Heinr. Hiermesch, Lehrer in Kronstadt (Ungarn). 1907. Preis 80 Pf.